

Donnerstag, 14. Mai.

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für Ost- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. kostet in der Stadt Grandenz...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer des Gefelligen am Sonnabend, den 16. Mai (Freitag Abend).

Vom deutschen Reichstage.

89. Sitzung am 12. Mai.

Fortsetzung der zweiten Verathung des Zuckersteuer-Gesetzes.

Abg. Dr. Barth (Freis. Bergg.): Die Bestimmung in Betreff der Erhöhung der Prämie ist absolut unabhängig von der Kontingentierung...

Noch niemals ist eine Vorlage so wenig begründet worden, wie diese. Die gegenwärtigen Zuckerpreise sind so hoch, daß eine solche Liebesgabe nicht gerechtfertigt erscheint.

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Der Vorredner hat die Zuckerfabrikationsstatistik zweifellos richtig angegeben, von dem Rübenbau aber hat er nichts gesagt.

Abg. Meyer (Danzig): Wir haben in der Kommission nur mit schwerem Herzen für die Herabsetzung der Prämie gestimmt, um das Zustandekommen der Vorlage zu ermöglichen.

Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.): Die Linke bleibt immer auf dem alten Standpunkt stehen und bringt immer die alten Phrasen von Liebesgaben vor, die für Volksversammlungen ausgezeichnet passen.

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Die Linke bleibt immer auf dem alten Standpunkt stehen und bringt immer die alten Phrasen von Liebesgaben vor, die für Volksversammlungen ausgezeichnet passen.

Abg. Richter (fr. Wp.): Herr Paasche hat gemeint, die Linke habe durch die Kommissionsverhandlungen nichts gelernt und nichts vergessen; er selbst scheint aber nicht einmal zuzuhören zu können.

Abg. Richter (fr. Wp.): Herr Paasche hat gemeint, die Linke habe durch die Kommissionsverhandlungen nichts gelernt und nichts vergessen; er selbst scheint aber nicht einmal zuzuhören zu können.

steuer ebenso gewesen! Die französische Konkurrenz kann hier gar nicht in Betracht kommen, Frankreich wird sich doch nicht bei der Stimmung, die dort herrscht, mit Deutschland über die Abschaffung der Prämien einigen.

Hierauf wird die Debatte gegen die Stimmen der Linken geschlossen.

Bei der namentlichen Abstimmung über den Kommissionsbeschluß wird dieser mit 159 gegen 110 Stimmen angenommen.

Abg. Richter (fr. Wp.) meint, ein Satz von 20 Mk. wäre angemessener gewesen.

Ohne weitere Diskussion wird Art. II. genehmigt.

§ 65, der die Kontingentsbestimmung enthält, wird ebenfalls angenommen.

§ 66 bestimmt nach der Kommissionsfassung, daß der Zuschlag zur Zuckersteuer (nach der Regierungsvorlage: die „Betriebssteuer“) nach den aus der Fabrik ausgehenden (Regierungsvorlage: „abgefertigten“) Rohzuckermengen bemessen wird.

Die Kommission hat diese Bestimmung abgelehnt und alsdann einige damit gar nicht im Zusammenhang stehende Vorschriften über Melassebrennereien in den § 68 hineingebracht, deren wesentlichste wie folgt lautet:

„Betriebsstätten, die neben Rohzucker oder Rüben auch Melasse verarbeiten, haben für den Zucker, welcher aus der in die Betriebsstätte eingeführten Melasse gewonnen ist, eine Abgabe zu entrichten in Höhe der Hälfte des für Rohzucker festgesetzten Ausfuhrzuschusses (also 1,25 Mk. pr. 100 Kg.)“

Die Abg. Placke (nl.) und Rimpau (nl.) beantragen, die Worte: „in die Betriebsstätte eingeführten“ zu streichen.

Abg. Pingen (Ztr.) schlägt vor, § 68 der Regierungsvorlage wieder in das Gesetz aufzunehmen.

Abg. Rösicke (lib.-liberal) tritt der in § 68 vorgesehene Benachteiligung der Melassezuckerfabriken entgegen.

Abg. Meyer-Danzig (Rp.) hält die Ausführungen des Abg. Rösicke für sehr zutreffend. Seine Partei werde also gegen die Sonderbesteuerung stimmen.

Zwischen ist ein Antrag des Abg. Müller (Zulda, Ztr.) eingegangen, zu bestimmen, daß Rübenäfte und Abläufe der Zuckerfabrikation dem Zuschlage nicht unterliegen.

Abg. Richter (fr. Wp.) warnt vor der Annahme des Antrags Placke, der nur die verschiedenen Arten bezeichne, wie die Melasse schlecht behandelt werden solle, und die vollständige Entzuckerung bestreite wolle.

Abg. Richter (fr. Wp.) warnt vor der Annahme des Antrags Placke, der nur die verschiedenen Arten bezeichne, wie die Melasse schlecht behandelt werden solle, und die vollständige Entzuckerung bestreite wolle.

Der Antrag Placke wird mit den Stimmen der Rechten, der National-Liberalen und der Mehrheit des Zentrums genehmigt.

Der Antrag Pingen, die Regierungsvorlage wiederherzustellen, wird angenommen, desgleichen § 66.

Ohne Erörterung werden schließlich die §§ 67 und 69 genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch. (Fortsetzung der heutigen Verathung und dritte Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung.)

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 70. Sitzung am 12. Mai.

Die zweite Verathung des Gesetzes betr. das Auerbrennrecht bei Renten- und Anlehnungsgütern wird fortgesetzt.

betr. Gut erlischt, wobei sich Montag Beschlußfähigkeit herausgestellt hatte.

Sodann wird die Verathung der zu der Vorlage eingebrachten Resolution v. Arnim (kons.) und Genossen fortgesetzt.

a) unter Mitwirkung der Rentenbanken oder, soweit diese nicht möglich ist, anderer zu begründenden oder zu erweiternden Instituten ein auf Erhaltung eines selbstständigen und leistungsfähigen Vermögens in der Hand einer Familie gerichtetes Auerbrennrecht einführen und auf die Umwandlung der Hypotheken und Grundschulden in Rentenschulden mit Amortisationszwang hinwirken,

b) bei Wahrung bestehender Rechte die Bildung besonders mittlerer Fideikommiss erleichtern.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Ztr.) hat gegen die Festsetzung einer Verschuldungsgrenze und eine Erleichterung der Bildung der bäuerlichen Fideikommiss große Bedenken.

Abg. Dr. Lotichius (nl.) meint, daß das Auerbrennrecht nicht in jenen Gegenden eingeführt werden dürfe, wo das Prinzip der Teilbarkeit des Grundbesitzes herrsche.

Abg. Frhr. v. Huene (Ztr.) befragt seinen Antrag. Die Frage des Auerbrennrechts sei eine agrarische Frage in der allergrößten Bedeutung, die man nicht so kurzer Hand erledigen könnte.

Abg. Richter (Ztr.) bemerkt, das Ansehen des Hauses würde leiden, wenn man Anträge von solcher Tragweite so kurzer Hand erledigen wollte, und beantragt, die Resolution an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Richter (Ztr.) wendet sich gegen die Festsetzung einer Verschuldungsgrenze, wodurch der Personalkredit naturgemäß eingeschränkt werden würde.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freil.) wird für den Antrag Huene stimmen. Wenn der Weg, durch landschaftliche Beleihung auch den Bauergrundbesitz zu helfen, weiter beschritten werde, brauche man kein neues Institut, wie es Punkt 6 der Resolution zu seiner Durchführung erforderlich mache.

Hierauf wird die Resolution und sämtliche dazu vorliegende Anträge an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiefen.

Sodann wird zur ersten Verathung des Nachtragsetats übergegangen, worin gefordert werden 200 000 Mk. behufs allgemeiner Erleichterung der Volksschulden und weitere 200 000 Mk. als erste Rate zum Bau eines Sammelgebäudes für das pathologische Institut des Charitee-Krankenhauses in Berlin.

Der Nachtragsetat wird an die Budgetkommission überwiefen.

Sodann wird über die Interpellation der Freikonservativen v. Tzschoppe und Frhr. v. Zedlitz verhandelt, die folgenden Wortlaut hat:

„Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu thun, um nach der Ablehnung des Lehrerbefolgungsgesetzes durch das Herrenhaus den beabsichtigten Ausbau des Alterszulage-systems zu Gunsten der Lehrer sobald als möglich herbeizuführen und die Mängel zu beseitigen, die sich aus Mangel einer gezielten Neuregelung der Lehrergehälter ergeben?“

Minister Boffe erklärt, die Regierung halte an dem Ziele fest, den Lehrern zu einem wenn auch nur bescheidenen, so doch auskömmlichen und auf Dienstaltersstufen beruhenden Einkommen zu verhelfen und werde sofort nach Zusammentritt des Landtages in der nächsten Session ein neues Gesetz zu diesem Zwecke vorlegen.

Auf Antrag des Abg. v. Eynatten wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. v. Eynatten (nl.) betont, die Erklärung des Ministers sei freubig begrüßt worden. Die Rechte habe wesentlich zum Scheitern des Gesetzes beigetragen. Unter den Oberbürgermeistern des Herrenhauses sähen zudem mehr Freikonservative als Nationalliberale. Die Regierung habe eine Vorlage gemacht, von der ihr fortgesetzt gesagt worden sei, daß sie eine Enteignung der großen Städte bedeute.

Minister Boffe erklärt, die Regierung halte an dem Ziele fest, den Lehrern zu einem wenn auch nur bescheidenen, so doch auskömmlichen und auf Dienstaltersstufen beruhenden Einkommen zu verhelfen und werde sofort nach Zusammentritt des Landtages in der nächsten Session ein neues Gesetz zu diesem Zwecke vorlegen.

Minister Boffe erklärt, die Regierung halte an dem Ziele fest, den Lehrern zu einem wenn auch nur bescheidenen, so doch auskömmlichen und auf Dienstaltersstufen beruhenden Einkommen zu verhelfen und werde sofort nach Zusammentritt des Landtages in der nächsten Session ein neues Gesetz zu diesem Zwecke vorlegen.

Abg. Graf v. Limburg-Stirum (kons.) erklärt, seine Partei erwarte von einem allgemeinen Volksschulgesetz nach wie vor die beste Lösung der Frage, werde aber ihren Beistand zum Zustandekommen eines Lehrerbefolgungsgesetzes nicht verlagern.

Abg. Richter (fr. Bergg.) will auf eine Kritik des hohen Hauses der Herren nach dem vorausgegangenen Monitum des Präsidenten verzichten. Der Finanzminister kenne seinen Einfluß auf die Rechte gar nicht. Er sei der Liebling der Rechten (Heiterkeit rechts), und wenn er gewollt hätte, würde dieselbe auch den Antrag Sattler angenommen haben. (Heiterkeit rechts.) Redner dankt dem Finanzminister für die in Aussicht gestellte Herbstsession, in Folge deren die Lehrer keinen Schaden von der Ablehnung der Vorlage haben würden.

Abg. Dittlich (Ztr.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Partei, an einem neuen Gesetze mitzuarbeiten.

Abg. v. Eynatten (natl.) bemerkt, daß, wenn die Regierung die Erklärung abgegeben hätte, sie werde den Antrag Sattler annehmen, die Vorlage auch zu Stande gekommen wäre. Die

Widerstandskräfte der Städte würden in der Pause bis zum Herbst nicht erlahmen, und demgemäß werde hoffentlich der Minister auch sein Urtheil in dieser Sache einzurichten wissen. Hiermit ist die Interpellation erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch. (Anwesenheit bei Renten- und Anmeldeleistungen; Umzugskostengesetz für Baumeister; Petitionen.)

Eduard Jenner.

Von Dr. med. Paul Kahle.

Vor hundert Jahren, am 14. Mai 1796, hat der englische Arzt Dr. Eduard Jenner die erste Schutzpockenimpfung an dem Knaben James Phipps vollzogen.

Was wissen wir, zumal die jüngere Generation, heute noch von den echten Pocken, den schwarzen Blattern? So gut wie nichts! Selbst die ältere Generation weiß kaum mehr, als daß man früher eine ganze Menge Pockenarbriger hat umherlaufen sehen. Aber wer hat noch eine eigentliche Epidemie erlebt? Auch in den größten Kliniken vergehen oft viele Jahre, ehe ein einziger echter Pockenfall (meist bei russischen Auswanderern) beobachtet wird. Aber gerade, weil uns das Bewußtsein für das Verheerende dieser Seuche verloren gegangen ist, ist es den Impfgegnern leicht, durch Uebertreibung einiger Schwächen unseres Impfwangengesetzes immer neue Anhänger zu gewinnen.

Man veranschlagte die Zahl der Opfer, die die Pocken alljährlich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Europa forderten, auf viermalhunderttausend; eine Ziffer, die etwa der jetzigen Sterblichkeit durch Tuberkulose in der Gegenwart, also jährlich etwa drei pro Tausend der Bevölkerung, entspricht. Ueberhaupt machten die Todesfälle durch Pocken etwa den siebenten Theil aller Todesfälle aus.

Im Jahre 1796 erkrankte in Wien die Hälfte aller Kinder, in Norwegen erlag fast die ganze Jugend der verheerenden Wirkung der Pocken, und in Grönland wurden zwei Drittel der Bevölkerung dahingerafft. Es galt eigentlich als selbstverständlich, daß man einmal im Leben die Pocken bekam; und wenn man nicht daran starb, so blieben durch die entsehlige Krankheit allerlei Entstellungen oder Verformungen zurück. Selbstverständlich verjagte man jederzeit die Gefahr zu bekämpfen oder doch wenigstens zu vermindern. Da man nun durch Erfahrung wußte, daß, wer einmal die Blattern überstanden, gegen weitere Ansteckung gefeit war, so mußte man wünschen, schon zu den „Geblatterten“ zu gehören. Man hatte bemerkt, daß Milchmädchen und Andere, die sich einmal an den sogenannten Kuhpocken angesteckt hatten, bei Blatternepidemien vollständig verschont blieben. Den richtigen Schluß aus dieser seltsamen Beobachtung zu ziehen, blieb dem großen englischen Forscher vorbehalten.

Eduard Jenner wurde am 17. Mai 1749 als Sohn eines begüterten Geistlichen zu Berkeley (in Gloucester) geboren. Er lernte das medizinische „Handwerk“ bei einem Wundarzte in Sudbury und ging dann 1770 nach London zu dem berühmten Chirurgen Hunter. Hunter fühlte sich bald zu dem frischen, lebenswürdigen und wissenschaftlichen Jünglinge hingezogen, und ihm verdankt Jenner unzweifelhaft die reichlichen Anregungen zu wissenschaftlichem Denken und Streben. Bereits einige Jahre später wurde Jenner von einer Bäuerin auf die seltsame Schutzwirkung der Kuhpocken aufmerksam gemacht. Man erzählt, daß Jenner seinem Lehrer gegenüber davon sprach und zufügte: „Es läßt sich schon denken, daß die Vaccine vor den Blattern schützt“, worauf ihm Hunter erwiderte: „Denke nicht, sondern versuche!“

Und Jenner ging hin und versuchte. Er ließ sich in seiner Heimath Berkeley als Arzt nieder und war unermüdetlich mit der Ergründung des Schutzpockenproblems beschäftigt. Er begann seine Versuche damit, daß er Menschen, die schon einmal die Kuhpocken überstanden hatten, mit Menschenpocken impfte. Erst als er sah, daß dann jedesmal die Impfung mit Menschenpocken wirkungslos blieb, ging er daran, die Kuhpocken künstlich zu überimpfen.

Am 14. Mai 1796 nach 21jährigem Studium übertrug er von der Hand der Kuhmagd Sarah Nelmes die Vaccine auf den Arm des achtjährigen Knaben James Phipps. Die Wirkung war die uns allen heute wohlbekannte Bildung der künstlichen Pocken.

Infolge der Schutzpockenimpfung sank z. B. in London die Zahl der jährlichen Pockentodesfälle von 2500 auf 600 und bei weiterer Verbreitung der Schutzimpfung natürlich noch immer weiter. Aber die wissenschaftliche Welt verhielt sich größtentheils ablehnend. Sandte doch eine englische medizinische Gesellschaft, in deren Organ Jenner wiederholt wissenschaftliche Aufsätze veröffentlichte, ein Manuskript mit dem Bemerkung zurück, „er möge doch endlich mit dem Unsinne über die Kuhpocken-Impfung aufhören.“

Aber schließlich erlebte Jenner noch das Durchdringen seiner Idee und ihre allgemeine Einführung. Im englischen Parlament wurde er als Wohlthäter der Menschheit gefeiert, das englische Volk ehrte den „Ersten Präsidenten der königlichen Jenner-Gesellschaft“ durch zwei großartige Nationalgeschenke; und als er am 23. Januar 1823 starb, errichtete es ihm ein Standbild auf dem Trafalgar-Platz.

Auch auf dem Kontinent brach sich seine Entdeckung schnell Bahn, der Wiener Arzt de Carro war der erste auf dem Kontinent, der ihm folgte, und zwar impfte er seine beiden eigenen Söhne. Alle anderen großen Aerzte und ebenso die Regierungen erkannten aber auch schnell den ungeheuren Werth der Entdeckung, und es dauerte nicht lange, so wurde in vielen Ländern der Impfwang eingeführt, in Bayern schon 1807. Ueberall, wo der Impfwang besteht, ist die Seuche erloschen oder auf Bruchtheile vom Hundertstel eines Prozents herabgesunken; überall da, wo der Zwang nicht besteht (z. B. in Belgien) hören wir noch von vielen Todesfällen und sehen alle Augenblicke pockenarbrige Gesichter. Kein noch so eingewurzelter Impfgegner, der einmal über die Grenze nach einem Lande ohne Impfwang kommt, wird sich dieser Beobachtung entziehen können.

Die meisten stichhaltigen Gründe, die die Impfgegner wenigstens gegen einige Fehler der Impfung vorbrachten, sind im Laufe des vergangenen Jahrhunderts, namentlich aber in den letzten Jahrzehnten durch durchgreifende Verbesserungen hinfällig geworden. Einmal nämlich wurde behauptet: die ganze Impfung ist nichts werth, denn selbst Geimpfte können wieder echte Pocken bekommen. Man hat allerdings eingesehen, daß die Schutzkraft der Impfung nur wenig mehr als ein Jahrzehnt anhält; man hat deshalb in Deutschland die obligatorische Wiederimpfung der halbwüchsigen Kinder und eine dritte Impfung bei allen neu eintretenden Rekruten angeordnet. Daß unser Heer

1866 und 1870/71 gegen die Pocken fast gefeit war, ist doch wahrlich nicht anders als durch die Wirkung der Schutzimpfung zu erklären. Im Kriege von 1870/71 verlor die deutsche Feldarmee nicht ganz 300 Mann durch die Pocken, die französische dagegen 43 400 Mann.)

Der Hauptvorwurf aber, der gegen die Impfung erhoben wurde und wird, ist der, daß gleichzeitig mit den Kuhpocken auch allerhand gefährliche Krankheiten mit überimpft werden. Das ist nach den statistischen Beobachtungen nur in geringem Maße der Fall gewesen — hat doch der Leiter des Hamburger Impfwesens, Dr. Voigt, bei 100 000 sorgfältig beobachteten Impfungen nur im Ganzen 69 Nacherkrankungen festgestellt, von denen 68 nachweislich auf Vernachlässigung beruhten; — zweitens aber ist man dazu übergegangen, statt des Abimpfens von Mensch zu Mensch lediglich Thierlymphe zu verwenden und zwar nur von Thieren, die auf ihren Gesundheitszustand sorgfältig untersucht sind.

Berlin, den 13. Mai.

— In Wiesbaden hat der Kaiser am Dienstag Vormittag Regierungsgeschäfte erledigt und machte um 10 Uhr eine Ausfahrt in den Wald. Nach dem Schluß der Theatervorstellung am Montag ernannte der Kaiser den Opernsänger Müller zum Kammeränger. Beim Abendessen im königl. Schlosse hielt Hofschauspieler Dreher aus München komische Vorträge; die Unterhaltung dauerte bis 1 Uhr Nachts. Dienstag Abend hat der Kaiser Wiesbaden verlassen und traf Mittwoch früh auf der Wildparkstation ein. Die Weiterreise des Kaisers nach Brimkenau, wohin die Kaiserin den Kaiser begleitet, erfolgte früh gegen 10 Uhr von der Wildparkstation aus.

— An den Fürsten Bismarck hat der Magistrat von Frankfurt a. M. am Sonntag folgendes Telegramm gesandt: „Beim Beginn des festlich gefeierten Tages, an welchem Ew. Durchlaucht hier vor 25 Jahren den denkwürdigen Frieden schloßen, der die herrliche Frucht gewaltiger Kämpfe und Siege dauernd sicherte, senden wir in Ehrerbietung und Dankbarkeit heiße Segenswünsche für das fernere Wohlergehen Ew. Durchlaucht, deren Abwesenheit wir schmerzlich empfinden.“

Hierauf lief vom Fürsten Bismarck aus Friedrichruh folgende Antwort ein: „Oberbürgermeister Widkes, Ew. Hochwohlgeboren bitte ich, dem Magistrat für die ehrenvolle Begrüßung meinen verbindlichsten Dank übermitteln zu wollen.“

— Auf Einladung des Kaisers begibt sich der deutsche Botschafter Graf Philipp Eulenburg nach Ostpreußen, um an den dort stattfindenden Jagden theilzunehmen.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß der 19. Kavallerie-Brigade von Oldenburg nach Hannover verlegt wird.

— In diesem Jahre zu bildende Kavallerie division B. wird nach einer Bestimmung des Kaisers beim 16. Armeekorps aufgestellt werden.

— Zu der Festfeier zur Erinnerung an den Feldzug von 1870/71 und die vor 25 Jahren erfolgte Errichtung der Eisenbahnruppen beim Eisenbahregiment Nr. 1 am 19. Mai ist durch Erlaß des Eisenbahnministers den Veteranen und sonstigen ehemaligen Angehörigen der Feldbahndivisionen aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71, sowie den ehemaligen Angehörigen des 1. Regiments, welche an der Feiertheilnahme wollen, die Reise auf Militärfahrkarte gegen Vorzeigung des Militärpasses für die Zeit vom 17. bis 22. d. M. bewilligt worden.

— Die Konferenz der Städte zur Verathung von Vieh- und Schlachthofs-Angelegenheiten, zu der 65 Delegirte aus 46 Städten in Berlin eingetroffen waren, beschloß in Betreff eines gleichmäßigen Verfahrens bei der Ermittlung und öffentlichen Notirung der Marktpreise für Schlachttvieh, daß als wesentliche Grundlage für die Preisnotirung, wo bis jetzt noch Fleischgewicht notirt worden ist (abgesehen von der Notirung nach lebendem Gewicht), fortan das Schlachtgewicht angenommen werden soll.

— Der Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen hält seine Generalversammlung vom 24. bis 26. Mai in Berlin in Kellers Festhale in der Köpenicker Straße ab. Anfragen wegen Unterkunft sind an Fräulein Caspari, Berlin N., Wörther Straße 49 zu richten. Gegenstände der Verathung sind: Die Aufgaben der Volksschullehrerin auf dem Lande. Soziale Arbeit im Anschluß an die Volksschule. Die Reform der Vorbildung der Volksschullehrerin.

— Der vom Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland auch in diesem Jahre in Berlin veranstaltete Vrennmeister-Lehrkursus, dessen Besuch Inländern nur gestattet ist, wenn sie Mitglieder des Vereins oder Beamte von Mitgliedern sind, dauert vom 1. bis 28. Juli. Das Honorar beträgt für Inländer 75, für Ausländer 150 M. In Verbindung damit werden Vorlesungen über Stärkefabrikation abgehalten werden, deren unentgeltlicher Besuch allen Theilnehmern am Kursus freisteht. Meldungen sind bis zum 15. Juni an die Geschäftsstelle des Vereins, Berlin N., Invalidenstraße 42, zu richten.

— Der Andrang zum juristischen Studium ist trotz aller Warnungen noch immer groß. Die Gesamtzahl der auf allen deutschen Universitäten studierenden Juristen hat sich von 5171 auf 7652, also um fast 50 pCt. vermehrt, während die Gesamtzahl der Studirenden ungefähr gleich geblieben ist. Das statistische Bureau bemerkt mit Bezug auf diese Zahlen u. A. Folgendes: „Wer es mit seinen Söhnen auf meint, sollte sie heute mit allen Mitteln vom Rechtsstudium abzuhalten suchen, wofern es sich um ein Brodstudium handelt.“

— Geheimrath Finkelnburg in Bonn ist am Herzogschlage gestorben. Er war ein hochgeschätzter Ironist, dessen Name besonders gelegentlich des Alexianerprozesses viel genannt wurde.

— Wegen Majestätsbeleidigung sind in Frankfurt a. M. dem „Frankf. Journ.“ zufolge, in den letzten drei Tagen 40 Verhaftungen vorgenommen worden.

— Vor der Strafkammer des Landesgerichts in Frankfurt a. M. begann am Dienstag die Verhandlung gegen 15 Eisenbahnaffäre, welche beschuldigt sind, jahrelang einen ausgebeuteten Fahrkartenschmuggel betrieben zu haben. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

— Die Maifeier der Münchener Sozialdemokraten hat, vom herrlichen Wetter begünstigt, in dem Walde von Holzappelkreuth am letzten Sonntag stattgefunden. Es waren 20000 Personen anwesend, die 600 Hektoliter Bier ausgetrunken haben. Trotdem ist keine Störung vorgefallen.

— In Neapel trafen dieser Tage friaulische Bauern ein, die sich in der afrikanischen Kolonie Erythra an anzusiedeln versucht hatten. Die Bauern schildern die dortigen Bodenverhältnisse als sehr schlechte und befinden sich in einem sehr elenden Zustande. Sie werden in ihre Heimath zurückbefördert.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 13. Mai.

— Die Weichsel steigt hier langsam. Heute betrug der Wasserstand 2,54 Meter gegen 2,52 gestern. Infolge des heftigen Windes war der Wellenschlag heute so stark, daß der Fährdampfer „Fortuna“ seine Fahrten einstellen mußte.

Bei Thorn ist der Strom ein wenig gefallen, bei Warschau aber heute auf 2,36 Meter gestiegen.

— Die drei gestrengen Herren haben uns zwar keinen Frost, wohl aber recht wechselndes Wetter gebracht. Vorgeftern, gestern und heute war es Morgens, Abends und Nachts recht kühl; gestern Mittag stieg das Thermometer bedeutend, und ein kurzes Gewitter mit Regen zog auf. Heute weht wieder ein heftiger Nordsturm, der zeitweilige kurze Regenschauer und in der Mittagsstunde vereinzelte Schneeflocken brachte. Für den Himmelfahrtstag sind die Wetteraussichten recht ungünstig.

— Der Nordpreßzug machte, wie schon mitgetheilt, am Sonntag seine erste Reise von Ostende nach Petersburg. Der Zug bestand aus drei zweifachen und sechs vierfachen Wagen. Vom Küchen- und Gepäckwagen tritt man in den prachtvoll ausgestatteten Restaurationswagen mit Speisesaal für 36 Personen. An ihn schließen sich die langen, mit aller Bequemlichkeit eingerichteten Personen- und Schlafwagen an. Geräuschlos durchschreitet man die mit Teppichen belegten Gänge, auf die aus breiten, großen Spiegelglascheiben das Tageslicht fällt. Die einzelnen Abtheilungen zu zwei und vier Plätzen sind lauschige Kabinets mit röhlicher Dekorierung. Es folgt ein geräumiges, elegantes Waschabinet mit Doucheparapparat, dann ein sehr gemüthlicher Rauchsalon. Der Nordpreßzug scheint den Reisenden willkommen zu sein, da für die Rückfahrt von Petersburg schon alle Plätze belegt sind.

— Im Hinblick auf die für den 18. Juni d. Js. in Aussicht genommene Einweihung des von den Deutschen Kriegerverbänden für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser errichteten Denkmals sind die Ober-Präsidenten ermächtigt worden, nach Benehmen mit den Generalkommandos denjenigen Kriegervereinen, deren Gesuche um Gestattung der Führung von Fahnen eingeleitet, aber noch nicht erledigt sind, sowie auch solchen Kriegervereinen, welche noch nicht 3 Jahre in der Stärke von 50 Mitgliedern bestehen, für den Tag der Einweihung des Kyffhäuser-Denkmal, im Falle ihrer Theilnahme an der Feier, die Führung ihrer Fahnen widerrechtlich zu gestatten, sofern im Einzelfalle keine Bedenken obwalten.

— In den Verwaltungstreitsachen, welche auf dem Boden des neuen Kommunalabgabengesetzes bereits an das Obergerichtsgericht gelangt sind, gehört eine nicht geringe Anzahl solcher, denen das Bestreben zu Grunde liegt, gewisse Erweiterungen, die das Gesetz zunächst nur dem Bestenrechten der Gemeinde zu Theil werden läßt, auch auf das Gebiet der Kreisbesteuerung zu übertragen, obgleich grundsätzlich das Gesetz die bestehenden Vorschriften über die Aufbringung der Kreissteuern unberührt läßt. Insbesondere wird von vielen Kreisen der Satz der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 als durch das neue Kommunalabgabengesetz aufgehoben angesehen, daß die zu Dienstwohnungen für Beamte bestimmten Gebäude von den Kreislasten befreit sind. Das Obergerichtsgericht hat das Gegentheil ausgesprochen, wie denn in Beziehung auf die Dienstwohnungen der Forstbeamten ein Gleiches schon vor einiger Zeit seitens der Forstverwaltung angenommen war.

— Die Ruhegehaltskasse für die Lehrer des Regierungsbezirks Bromberg hat von einem pensionsberechtigten Gesamtrentenbeamten von 2016000 M. für 1896/97 einen Bedarf von 76510 M. für 100 M. beitragspflichtigen Eintommens sind 10 M. an die Kasse abzuführen.

— Für die vierte Generalversammlung der katholischen Lehrer der Provinz Posen, welche in den Pfingsttagen in Jnowrazlaw stattfindet, ist folgendes Programm festgelegt: 25. Mai, Nachmittags: Delegirten-Versammlung, Abends: Instrumental- und Vokalkonzert; 26. Mai: Hochamt in der Kirche, danach im Festlokal Hauptversammlung. Es werden Vorträge gehalten über folgende Thematika: Jesus Christus das herrliche Vorbild des Lehrers; der deutsche Sprachunterricht in den utraquistischen Schulen; die Macht des Beispiels in der Erziehung. Mittags findet ein Festmahl und Abends ein Gartenkonzert statt. 27. Mai: feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Vereins, später Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Jnowrazlaw. Nachmittags Ausflug nach Kruschwitz und Dampferfahrt auf dem Goplosee.

— Der Unterverband Ost- und Westpreussischer Maler hält seine Generalversammlung am 13., 14. und 15. Juni in Marienburg ab.

— Die Konferenz der Direktoren der höheren Unterrichtsanstalten in Ost- und Westpreußen findet in den letzten Tagen der Pfingstwoche in Elbing statt.

— Auf die Bekanntmachung der kgl. Eisenbahndirektion Danzig betr. die Ausgabe von Rückfahrkarten zum Besuch der Graudenzger Gewerbe-Ausstellung in der heutigen Nummer sei besonders hingewiesen.

— Der Vorstand der Intendantur der 35. Division in Graudenz, Krüger, ist zum Intendanturrath ernannt.

— Herr Bürgermeister Gronenberg in Strasburg Westpr. hat die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister von Jauer in Schlesien angenommen.

2. Danzig, 13. Mai. Der hiesige Bürger-Verein hatte zu gestern eine öffentliche Versammlung zur Besprechung über die bevorstehende Wahl des Ober-Bürgermeisters einberufen. Herr Kaufmann Semrau sprach ziemlich scharf über das in den leitenden städtischen Kreisen herrschende Cliquewesen, dem man endlich entgegenzutreten müsse. An die Spitze der städtischen Verwaltung müsse ein Mann treten, der nach jeder Richtung hin unabhängig auftreten könne. Auf die engere Wahl seien die Herren Bürgermeister Trampe-Danzig, Regierungsrath Delbrück-Danzig und Oberbürgermeister Präside-Bromberg gekommen. Während anfangs die Stimmung für Herrn Trampe günstig gewesen sei, habe sie sich jetzt zu Herrn Präside hingewandt. Das sei aber für uns Danziger nicht der richtige Mann, da er die Verhältnisse wenig kenne, und da richteten sich dann die Blicke des größten Theiles der Bürgerschaft auf Herrn Delbrück, der allein der rechte Mann sei, um unsere städtische Verwaltung in die richtigen Bahnen zu lenken, da er nicht nur frei und unabhängig nach jeder Seite hin dastehet, sondern auch die nötigen Gaben zur Leitung eines größeren Gemeinwesens in vollem Maße besitze; schließlich habe dieser Kandidat auch vorzügliche Verbindungen nach „oben“, die der Stadt großen Nutzen bringen könnten. Noch scharfer griff Herr Handelslehrer Kollath eine etwaige Kandidatur Trampe an, die sicher zu einer Art Autokratie führen würde. Es wurde darauf von der Versammlung eine Erklärung angenommen, aus der hervorgeht, daß sich die Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen dafür entschieden habe, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, ihre Stimmen auf Herrn Regierungsrath Delbrück zu verwenden. Dieser genieße in der Bürgerschaft das größte Vertrauen, und es sei angesichts des darüberliegenden Handels und Gewerbes notwendig, daß an die Spitze der Bürgerschaft ein Mann gewählt würde, dessen Person dafür bürgt, daß hierin Wandel geschaffen wird. Da heute Nachmittag bereits die geheime, aber entscheidende Vorbesprechung über die Wahl erfolgt, schlug Herr Rechtsanwalt Ferber vor, daß sich Vormittags eine Deputation zu dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn

(Juli und August 1896.)

Von einem ostpreussischen Piarer.

XXVIII. Heimfahrt.

Sechs volle Tage hatten wir in der erschöpfenden Kuppel...

Stimmt an die frohen Lieder; Denn dem väterlichen Herd...

Am Abend des 12. August lichtete unsere Thetis im Hafen...

So ging ein Tag nach dem andern hin. Eine große Kalamität bildete unser Trinkwasser...

Aber man wird verwöhnt. Auch die Kost auf dem Dampfer...

Am vierten Tage kamen wir dicht an Jthala vorbei. Es ist ein bescheidenes Reich...

bringende Vogen des trojanischen Helden noch gefährlicheren...

Lange schon lag ich in meiner Kajüte, als mein Jutimus...

Das war ein bitterböser Tag. Aber auch er ging vorüber...

Verchiedenes.

Der Anzug des Königs von Spanien. Dieser Tage vollzog sich in Madrid einer jener eigenartigen...

Jahr 1431, als sich der König von Kastilien, Don Juan II.,...

Thorn, 12. Mai. Getreidebericht der Handelskammer.

Weizen wenig verändert, 129 Rbd. bunt 150 Mk., 131 Rbd. hell...

Rügensberg, 12. Mai. Getreide- und Saatenerbericht von Rüd. Heymann und Nebenjahm.

Wollbericht von Louis Schulz & Co., Rügensberg i. Pr.

Bromberg, 12. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen gute gesunde Mittelwaare...

Berliner Produktenmarkt vom 12. Mai. Weizen loco 151-165 Mk. nach Qualität gefordert...

Magdeburg, 12. Mai. Zuderbericht. Kornzuder excl. von 92% - 93% Rendement...

Amtliche Anzeigen.

Kontursverfahren.

4232) Ueber das Vermögen der Gastwirtschaftsleiterin Wittwe Wilhelmine Boelke...

am 11. Mai 1896.

am 12. Juni 1896. am 24. Juli 1896.

am 15. Juni 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

am 11. Mai 1896.

Steckbrief.

4233) Gegen den Arbeiter Franz Wolter früher in Neudorf...

Grandenz.

den 28. April 1896. Königlich-Ämteramt.

Bekanntmachung.

1607) Die Lieferung von 68 Kiefern Bettungsbohlen...

Bekanntmachung.

Zum Besuche der Grandenzer Gewerbeausstellung...

Artilleriedepot.

den 16. April 1896.

Bekanntmachung.

Die Benutzung der Schnellzüge ist ausgeschlossen...

Danzig.

den 11. Mai 1896. Königl. Eisenbahn-Direktion.

Zither-Musikalien.

Verf. v. A. v. König's Musik-Verl., Augsburg.

Auktionen.

Auktion.

4245) Freitag, den 15. Mai 96. Nachmittags 4 Uhr...

eine Sterke.

Hinz, Gerichtsvollzieher in Grandenz.

Zwangsvollstreckung.

Am 16. d. M., Vorm. 11 Uhr werde ich bei dem Besitzer Paul Jablonski in Lippowitz...

1 Dreschmaschinen, 1 Reiniungsmaschine, 1 Sterke, 1 Schimmelstute, 1 Füllen und 1 Saue mit 7 Ferkeln.

Neumarkt den 12. Mai 1896. Poetzal, 4337) Gerichtsvollzieher.

Für die Herren Imker!

Dienstag, den 26. d. Mts. Nachmittags von 2 Uhr ab große Auktion...

Verkauf von 20 Mark franco. Schlesiens.

Georgs-Rohn- u. Halbloinen. Handlich, reichhaltig, Fischzeuge, Bettzeug...

In Metzger Spargel.

verf. v. A. v. König's Musik-Verl., Augsburg. Ratal. grat.

Aufruf zur Errichtung eines Kaiser- und Krieger-Denkmal in Schwetz.

4257) Während andere Kreise der Monarchie zur Erinnerung an die Ruhmesthaten...

Das Komitee.

- Apel-Schwetz, Block-Schwetz, B. Bukofzer-Schwetz, Dr. Ballzer-Schwetz...

Der engere Ausschuss.

- Apel, Dr. Eichbaum, Dr. Gerlich, Justizrath, Rechtsanwält. Landrath...

Bruchbänderagen.

Leibbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie G. Grunewald...

Tapeten.

tauf man am billigsten bei 361 E. Dessonneck.

Tisch-Thurn-Billard.

steht billig zum Verkauf bei Julius Haude, Rothenberg Weststr.

Heirathen.

Eine Witwe, musikalisch gebildet, 21 Jahre alt, ev., mit einigen tausend Mark Vermögen...

Kobeln, Königsberg i. Pr., I. Fleischer.

4335) Ein hoch. angestellte Beamte, gelebt. Alters, kath., sucht behufs baldiger Verheirathung...

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, 28 J. alt, ev., in e. H. Garnison etabl., wünscht sich z. verheir. z. Damen...

Heirath!

Für meinen Freund, Großkaufm., Sub. e. I. 11 J. nach, sehr gut geb. Großgutsb., m. e. Verm. v. ca. 75 Tausend, ev., kath., i. j. unabh. Erbh., gut. Char., suche e. pass. Parthei...

Der engere Ausschuss.

Apel, Dr. Eichbaum, Dr. Gerlich, Justizrath, Rechtsanwält. Landrath, Geheimer Reg.-Rath, Löwner, Magunna, Nitz, Provinzialbaumeister...

Bruchbänderagen.

Leibbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie G. Grunewald...

Inserate
für den
Ausstellungs-Katalog

der
Westpr. Gewerbe-Ausstellung
werden bis zum 15. Mai an
Gustav Röhre's Buchdruckerei
erbeten. [1419]
Preis pro 1/2 Seite 10 Mark,
1/4 Seite 20 Mark.

Die Kommission
für den Ausstellungs-Katalog.

3983] Nach längeren Spezial-
Studien in den dermatologischen
Kliniken von Breslau, Berlin
und Wien, habe ich mich in

Thorn.

Eulmerstraße 4, als
Spezial-Arzt
für Haut- und Geschlechts-
krankheiten
niedergelassen.

Dr. med. Stark.
Sprechstunden:
von 10-1 Uhr Vormittags,
von 3-5 Uhr Nachmittags.
Für Anamnese:
von 8-9 Uhr Vormittags.

Echt chinesische
Mandarinenaunen
das Pfund M. 2,85
überziehen an Haltbarkeit und groß-
artiger Füllkraft alle inländischen
Daunen; in Farbe ähnlich den Eibers-
daunen, garantiert neu und beständig
gereinigt; 3 Pfund zum größten Ober-
teil ausreißend. Tausende von Aner-
kennungsschreiben. Verpackung wird
nicht berechnet. Versand nicht unter
3 Pfund) gegen Nachnahme von der
ersten Briefmarkenfabrik mit elek-
trischem Betriebe
Gustav Luftig, Berlin S.
Pringelstraße 46.

Weberei
westfälischer
Hausm.-Leinen.
Verfendefrco.
Jeder Postfat.
zur vorzüg-
lich bewährte
Qualitäten
in Stücken von 30 Metern
i. Vrt. v. 66 74 84 cm
zu M. 10 1/2 - 13 1/2 - 18 1/2 - 21.
ferner extra schweres Bettuch-
leinen in Stücken von 13 Met.
i. Vrt. v. 120 140 160 cm
zu M. 10 - 14 1/2 - 16 1/2 - 18.
alle anderen Sorten zu Fabrik-
preisen. I. Versandhaus für
Westfälische Leinen u. Gebild
Louis Waag, Iserlohn i. W. Nicht
gefallene Waare nehme zurück.
Biele Anerkennungs-schreiben.

Hoffmann
Pianos
neutreuig., Eisenbau, größte
Zonfülle, schwarz od. nussb.,
11/2 j. Fabrikpr., 10 j. Gar-
antie, monatl. M. 20 an
ohne Vorkaufzahlung, auswärts
1/2. Probe (Kauf, Bogen, etc.)
die Fabrik Ge. Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 14

VI. Grosse
Pferde-Verloosung
zu Magdeburg.



Nur Ziehung:
21. und 22. Mai d. J.
Zur Verloosung
gelangen
Equipage
m. 2 edlen Pferden
6000 Mk. Werth.
Equipage
mit 2 Pferden
4000 Mk. Werth.
1 eleganter
Jagdwagen
m. 2 Jockern
3000 Mark.
Einspanner-
Stadtwagen
2000 Mark.
Einspanner-
Feldwagen
1500 Mark.
20 edle Pferde
i. w. v. 20,000 Mk.
25 erst-Fahrräder
(Pneum.-Rover)
i. w. v. 6500 Mk.
und **2250**
sonst. werthvolle
Gewinne
i. Ganzen **2300**
Gewinne im Ge-
sammtwerthe
von **60,000** Mk.
Herm. Semper
Magdeburg, Breiteweg 44.

Flündern
täglich frisch geräuchert, verfeinert
in schöner großer Waare, die
Postliste mit 22-23 Stück Inhalt
an 4,00 M. franco Postnachnahme.
S. Brotzen, Grödeln a. Dissee.

Mittheilung. Vaseline ist ohne jegliche Ausnahme das beste Hausmittel und das reinste zur Bedeckung von Wunden etc. Da es ein reines Mineral-Product ist, kann es weder ranzig noch schlecht werden, was bei allen anderen derartigen Präparaten der Fall ist, die aus Thierfetten oder Pflanzenstoffen hergestellt sind.

Original-Dose in Papier-Umschlag. **Original-Flasche** **Original-Tube**

10 Pfg., 20 Pfg. und 30 Pfg. **Tube 40 Pf.** **50 Pfg. und M. 1.-**

Das beste Hausmittel im Gebrauch
VASELINE
Nur echt in Original-Packungen mit unserem Namen
Chesebrough Manufacturing Comp'y

Um vor Nachahmungen sicher zu sein, verlange man nur Original-Packungen, die alle unseren Namen tragen müssen.

Zur Aufklärung. Leider wird die Unkenntniss des Publikums, echtes Vaseline von sogenannten Nachahmungen nicht unterscheiden zu können, von manchen Händlern dazu benutzt, letztere, wie das bei allen Nachahmungen der Fall ist, deshalb lieber zu verkaufen, weil daran mehr verdient wird. Wir warnen insbesondere vor dem Ankauf von sogenanntem „weissen Vaseline“, welches auf andere Art hergestellt und mit Schwefel- und anderen Säuren, um es dann billiger verkaufen zu können, gereinigt wird. „Vaseline“ für allgemeinen Gebrauch und wie es täglich von Aerzten empfohlen und in Krankenhäusern verwendet wird, ist von hellgelber Farbe. Echtes weisses Vaseline, wie wir allein es herstellen, wird hauptsächlich für cosmetische Präparate wie Vaseline-Cold-Cream, Vaseline-Camphor-Eis etc. verwendet.

Um wirklich echtes „Vaseline“ zu bekommen, kann sich das Publikum gegen nichts taugende und schädliche Nachahmungen selbst am besten schützen, indem es nur unsere Original-Verpackungen wie oben annimmt und alles verweigert, was in anderen Packeten angeboten wird.

Chesebrough Manufacturing Comp'y * Berlin W.

Wir empfehlen zur
landwirthschaft.
Buchführung:
In größer. Vogenformat
(42/52 cm)
mit 2 farbigen Druck:
1. Gelbjournal, Einm.,
6 Bog., in 1 Bd. geb.
3 M.
2. Gelbjournal, Ausg.,
18 Bog., in 1 B. geb.
4 M.
3. Scheckregister, 25
Bog., geb. 3 M.
4. Getreidemanual, 25
Bog., geb. 3 M.
5. Journal für Einnahme
und Ausgabe von Ge-
treide zc., 25 Vogen,
geb. 3 M.
6. Tagelöhner-Conto u.
Arbeits-Verzeichniss,
30 Bog., geb. 3,50 M.
7. Arbeiterlohnkonto, 25
Bog., geb. 3 M.
8. Deputatkonto, 25 Bog.,
geb. 2,25 M.
9. Dungs-, Ausfaat- und
Ernte-Register, 25 Bog.,
geb. 3 M.
10. Tagebuch, 25 Bog.,
geb. 2,25 M.
11. Viehstands-Register,
geb. 1,50 M.
In gewöhnl. Vogenform.
(34/42 cm)
in schwarzem Druck:
eine von Herrn Dr. Funk
Direktor der landwirth-
schaftlichen Winterchule
in Joppot, eingerichtete
Kollektion von 10
Büchern zur einfachen
landwirthschaftlichen
Buchführung, nebst
Erläuterung, für ein Gut
von 2000 Morgen aus-
reichend, zum Preise von
10 Mark.
Ferner empfehlen wir:
Wochentabelle, gr. Aus-
gabe, 25 Bog., 2,50 M.
Monatsnachweise für
Vohn u. Deputat, 25
Bog., 2 M.
Kontrakte mit Konto, 25
Stück, 1,50 M.
Vohn- u. Deputat-Konto,
Tab. 1 M.
Probebogen
gratis und postfrei.
Gustav Röhre's
Buchdruckerei,
Graudenä.

Schindel-Dächer.
In mein. 7 Wäld. i. Ostpr. verarb. ich
d. beste u. reinste Tannenfernholz z.
Schind. D. Eindeck. geschicht d. err.
Kräfte u. über. ich 30jähr. Garant.
d. Haltbar. d. Dächer. D. Billigst. u.
vorzügl. Ausführg. h. m. ber. überall
eingef. u. konkurrenzl. gem. D. Zahlg.
stelle ich, w. bel., d. tout. Beding. u. lief.
zur nächst. Bahnh. **M. Reif, Schindel-**
Gefl. Aufträge erb. **Schindelt-, Zinten.**

Pumpen und
Gasrohre,
sowie
Dachpappen, Theer
und Zement
offerirt zu billigsten Preisen
J. L. Cohn,
2364] Oberthornerstraße.



Rudolphy's Nähmaschinen
unübertroffen
in Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit
sind die vollkommensten Nähmaschinen
für Familien und Gewerbe.
Ueber 22 000 Stück im Gebrauch
bei stetig zunehmendem Umsatz!
Gleichzeitig empfehle ich meine bewährten
Wasch- und Wringe-Maschinen
und bitte meine ausführliche Preisliste gratis
und franco zu verlangen. [2084]
Paul Rudolphy, Danzig
Lieferant für Königliche Behörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.

Carl Beermann's Schubwalzen-
Drillmaschine
hat sich seit vier Jahren vorzüglich bewährt. Sie säet
sowohl in Bergen, am Hange, wie in der Ebene stets
gleichmäßig, zerdrückt kein Saatgut, ist dauerhaft
gearbeitet und billig. [2610]
Carl Beermann, Bromberg.

Für Eisenhändler!
Eine Partie
emall. geheiz. Geschirre,
Ofenthüren,
Draht,
Hämmer,
Nägel,
Spaten,
Schuppen,
Sägen,
Mauerketten, Hengabeln
u. s. w. wegen Verleinerung der
Lagers vor der Inventur billig
verkauft. Meld. briefl. mit Auf-
schrift Nr. 4270 an den Gesell.

Maschinenfabrik
H. Kriesel, Dirschau
empf. billigt
neue geheizt
geschützte
Ader-Eggen
für alle
Bodenarten.
Saat-Eggen
für alle leichten
Arbeiten.
Wenig Qua-
trast.
Große
Leistung.
Billig. Preis.
Preislisten frei. [958]

Weissbier
Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.
Versandt nach allen Theilen des Reiches, a) in 1/1 u. 1/2 To.
oder 1/1 und 1/2 hl. b) in Flaschen zu ca. 1/10 Liter Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Viel besser
als Putzpomade!
GLOBUS-
PUTZ-
EXTRACT
Bestes Putzmit-
tel für alle
Metalle
Fritz Schulz
Leipzig
Nur Nicht mit
Firma u. Globus
in rothem Strahl
Höchlich geschützt. Made in Germany
Chicago 1893

Wir bringen unsere rühmlichst bekannten
Freiwaldauer (Sturm'schen)
Dachziegel-Fabrikate
Spezialität: Patent-Strang-Falzziegel, sowie
sämmliche zugehörige Formsteine
in allen gewünschten Farben resp. Glasuren und Natur-
farben (unglasirt) in empfehlende Erinnerung.
Garantie für Wetterbeständigkeit
des Materials u. der Glasuren!
Proben, Preislisten, Prospekte u. Prüfungs-
Atteste kostenlos und postfrei.
Jährliche Produktion: 15 Millionen Stück.
Gegr. 1837. Gegr. 1837.
Schlesische Dachstein-Fabriken
G. Sturm [9010
Freiwaldau, Bahnhstation Raucha N. M. E. Bez. Liegnitz.

Emmericher Maschinenfabrik
Emmerich a/Rhein
liefert als langjährig
erprobte, be-
kannte
neuester
Construction
in Grössen für
3,5, 8, 10 bis 100 kg
Inhalt. — Einfach,
solide, bequem. Gerin-
ger Verbrauch an Brenn-
material. Tadellose Röstung,
vollentwickeltes Aroma.
Ueber 31 000 Stück im Betriebe.
Wiederholt höchst prämiirt;
Goldene Medaillen 1895 zuletzt:
Amsterdam und Lübeck.

Jeder Händler [5846
welcher
denaturirten Brauntwein
verkauft, ist verpflichtet, im Ver-
kaufslokal ein Plakat mit den
Bestimmungen über die Stärke
des Brauntweins zc. auszu-
hängen. Vorchriftsmäßige Pla-
kate à 10 Pfg. versendet
Gustav Röhre's Buchdruckerei
Graudenä.

Hygienischer Schutz.
Gebleich geschäft. [2961]
Tausende von Anerkennungs-schreib. v.
Herzgen u. H. liegen zur Einsicht aus.
1/2 Schachtel (12 Stück) 3,00 M. Porto
1/2 Schachtel 1,60 M. 20 Pf.
S. Schweitzer, Apothek., Berlin O., Holz-
marktstraße 69/70. Jed. Schachtel m. nebenst.
Schutzm. trag. Auch in Drog. u. best. Friseur-
gesch. u. Apoth. z. b. M. Abnl. Präp. i. Nachahm.
D. R. G. M. 42469.

Die Tochter des Flüchtlings.

46. Fortl.] Roman von Erich Friesen. (Nachdr. verb.) Drinsth's Hände gleiten langsam von Frau Parkers Kopf nach den zusammengebundenen Händen. "Wie, auch Ihre Hände sind nicht frei? Wenn Sie nun fragen wollten, was dann? ... Und was bedeutet dies? Ihre Füße sind mit denen einer anderen Person zusammengebunden? ... Ein, hm — wer kann das sein? ... Ein Mann, glaube ich. Laßt mich fühlen! ... Ja, ja, wenn ich nicht sehr irre, gehören diese Füße Jack Parker, meinem früheren Kammerdiener, an. Auch Ihre Stirn bedeckt kalter Schweiß, mein Lieber. Sie sind eine ängstliche Natur und zum Unterordnen wie geschaffen. Sie hätten in Ehren grau werden können, wenn Sie nicht ein schlechtes Weib geheirathet hätten, das Sie zu ihrem Sklaven machte und Sie noch an den Galgen bringen wird. ... Bittern Sie nicht so heftig, mein Vetter; ich thue Ihnen nichts! Ich halte Sie eher für einen Narren, als für einen Schuft, und erblicke in Ihnen nur das Werkzeug Ihrer braven Gattin. Auch fühle ich mich Ihnen gegenüber gewissermaßen verpflichtet. Sie waren mir früher nicht nur ein guter Diener, sondern haben mir auch später wiederholt Gefälligkeiten erwiesen. Sie haben mir von Zeit zu Zeit jedenfalls ohne Wissen und Willen Ihrer werthen Gattin — Nahrung zugeführt, ohne die ich sicher verhungert wäre. Ich glaube sogar, Sie hielten sie einmal von einem direkten Mord ab. ... Ob Sie all' dies nur aus Furcht vor üblen Folgen thaten oder aus wirklich menschlichem Empfinden, wage ich nicht zu entscheiden. Fast möchte ich Ersteres annehmen, doch da ich nicht ganz sicher bin, sollen Sie von dieser Ungewißheit profitieren."

Lächelnd brennt Jaakoff ein zweites Streichhölzchen an und hält es an den anderen Fuß der Frau, deren Gesicht sich jetzt blauröth färbt. Ein krampfhaftes Zucken durchbebt den ganzen Körper, ihre Hände schlagen den Boden. ... Plötzlich entringt ein dicker Blutstropfen ihrer Nase; der Kopf fällt schwer hintenüber. "Genug", bemerkt der Geheimpolizist, der während der ganzen Zeit stumm beobachtend dagestanden. "Sie ist ohnmächtig." Jaakoff erhebt sich vom Boden und wendet sich zu Parker. "Ich fürchte fast, Sie treiben mich zum Neugierigen, Parker. Ihre Frau ist augenblicklich unempfindlich gegen jeden Schmerz. Darum ist an Ihnen die Reihe. Ist Ihr Gedächtniß auch jetzt noch schwach?" Parker athmet kurz und schwer; er öffnet den Mund und schließt ihn wieder. Jetzt kniet der Alte nieder und legt seine Hand auf Parkers Fuß. "Erbarmen, Erbarmen! Mein Fürst! — Erbarmen!" schreit dieser auf. "Nicht so laut, mein Lieber! ... Was haben Sie mir zu sagen? Schnell, damit die Bündhölzer unnötig werden!" Parker ächzt und stöhnt eine Zeit lang. Dann murmelt er in abgebrochenen Sätzen: "Dort — im Buffet — eine Theebüchse — unter dem Thee — auf dem Boden." "Das Buffet ist verschlossen. Wo liegt der Schlüssel?" "In — meiner Tasche —" Der Inhalt von Parkers geleerten Taschen liegt in einem Häufchen auf der Erde. Jaakoff reicht dem Geheimpolizisten den Schlüssel und ergreift gleichzeitig ein großes Taschenmesser, dessen Klinge er öffnet und sie ein paar Mal vor Parkers Augen hin und her bewegt. Dann verbirgt er das Messer in seinem Arme. Inzwischen schüttet der Geheimpolizist vorsichtig den Thee aus der Büchse. Richtig — dort unten, ganz auf dem Boden, liegt ein zusammengefaltetes Stückchen Papier. Er öffnet es und nickt befriedigt mit dem Kopf. "Nun, Jaakoff — wollen wir gehen?" wendet er sich an den Alten. "Haben Sie den Check gefunden?" "Das kann Ihnen gleichgültig sein. Sie erhalten ihn doch nicht." "Ich kenne die Russen zu genau, um das zu bezweifeln. Ich frage nur: haben Sie ihn?" "Ja. Also vorwärts!" Der Alte zwingt den Knebel wieder in Parkers Mund und bindet die beiden Enden des Tuchs an dessen Genick zusammen. Dann humpelt er am Arme des Geheimpolizisten die Treppe hinauf. "Warten Sie hier, bis ich Ihre Enkelin geholt habe", sagt Letzterer, als sie auf dem Korridor angelangt sind. "Wozu? Führen Sie mich in das Zimmer, wo Sie mich gefunden haben!" "Unsin! Sie werden uns auf's Schiff begleiten. Ihre Enkelin hat eingewilligt, nach Rußland zurückzukehren, um Sie aus den Händen Ihrer Peiniger zu befreien." "Das sieht der Narrin ähnlich — hahahaha! Sie haben das leichtgläubige Ding durch Verprechungen kirre gemacht; bei mir gelingt es Ihnen nicht. Ich habe keine Lust, auf dem Weg nach Sibirien zu verenden." "Sie zwingen mich, Sie mit Gewalt auf's Schiff transportieren zu lassen —" "Das bezweifle ich. Sie können mich schlagen, fesseln, knebeln — aber niemals zum Athmen zwingen, wenn ich nicht athmen will. Keine Gewalt der Erde bringt mich lebend nach Rußland zurück." Schweigend blickt der Geheimpolizist auf den Greis, während seine Finger überlegend über den kurzen Vollbart streichen. Auch diesen stahlharten Mann beschleicht jenes unerklärliche Angstgefühl in der Nähe des blinden, gebrechlichen Greises, unter dessen Daum Parker sich so oft befand. "Wenn ich Sie nun hier zurücklasse", beginnt er nach einer Weile stillen Ueberlegens, "was wird aus Ihnen werden? Sie sind in den Händen der Parker's. —" "Ich in den Händen der Parker's? Sie sind in den meinen!" ruft der Alte triumphirend. "Die Rache gehört mir!" "Sie wollen sie morden?" "Nein, das wäre eine zu geringe Strafe." "Was beabsichtigen Sie also?" Jaakoff nähert seinen Mund dem Ohr des Geheimpolizisten und murmelt einige Worte. Betroffen fährt dieser zurück. "Wie? Das ist unmöglich. Morgen schon werden Sie von Ihrem entsetzlichen Vorhaben absehen." "Nein. Wenn ich bis morgen andern Sinnes werde, mögen Sie mich nach Rußland, nach Sibirien, nach der Hölle schleppen — wohin Sie wollen. Ihr Vete wird Ihnen morgen früh Nachricht bringen. ... Und nun sagen Sie meiner Enkelin, ich sei vorausgefahren und erwarte sie auf dem Schiff!" Noch einmal blickt der Geheimpolizist den blinden Greis zweifelnd an. Dann jagt er mit einem kurzen Aufsatzen: "Gut, Sie sollen Ihren Willen haben!" (F. f.)

an, nur wurde nicht angenommen, daß Schmidt in der Absicht gehandelt hat, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Es verblieb deshalb bei Schmidt bei der Strafe von 1 Monat Gefängniß. Moses mußte eine härtere Strafe erhalten, weil er geschäftsgewandter und als die Triebfeder des Ganzen noch den Schmidt verleitet hat. Der Gerichtshof ermäßigte aber die früher festgesetzte Strafe um 1 Monat und erkannte auf 2 Monate Gefängniß.

Verschiedenes.

Der neunte Verbandstag des Deutschen Seiler- und Reepflichter-Verbandes wird am 14., 15. und 16. Juni in Berlin abgehalten. (Mites Lehrergesellschaft.) Vor kurzem starb in Mogolzen (Bezirk Bistodjeitz, Böhmen) der pensionirte Oberlehrer J. Ernst. Einer alten Lehrerfamilie entstammend, war er selbst gegen 50 Jahre in Mogolzen als Lehrer und Oberlehrer thätig. Laut Nachweis aus den Mogolzer Kirchenbüchern wirkt der Ernst'sche Stamm als Lehrer zu Mogolzen 177 Jahre lang ununterbrochen, da immer der Sohn nach dem Vater den Lehrerdienst erhielt. (Sprich deutsch!) Einen für seine Verhältnisse recht empfindlichen, aber wohlverdienten Denktettel erhielt kürzlich vor dem Schöffengericht Kattowitz der als Zeuge vernommene Zimmermann Bugiel aus Jabrze (Oberschlesien). Als B. vor dem Richterisch trat, erklärte er von vornherein, daß er nicht deutsch, sondern polnisch sprechen wolle. "Vertreten Sie denn nicht", fragte ihn der Vorsitzende, "wenn ich deutsch zu Ihnen spreche? Sie geben mir ja ganz sachgemäße Antworten." "Ja, ich verstehe schon" gab Bugiel zur Antwort, aber ich will polnisch sprechen, denn ich bin kein Deutscher." "Sind Sie denn Russe?" fragte nun auch der Schöffengericht, "was sind Sie denn für ein Landsmann?" "Ich bin polnisch", antwortete B. "Bei uns giebt es bloß Deutsche und keine Polen und Sie haben sich durch Ihr Verhalten einer Ungebühr vor Gericht schuldig gemacht", erklärte jetzt der Vorsitzende. Nun gab auch Bugiel seine Zeugenaussage ab und zwar in einem so fließenden Deutsch, wie man es bei uns von Leuten von Lande in den seltensten Fällen zu hören bekommt. Das Gericht verurtheilte wegen dieser Ungebühr den Zeugen Bugiel zu einer Ordnungsstrafe von sechs Mark event. zu zwei Tagen Haft. (Eine theure Injurie.) In Paisley in Schottland ließ sich kürzlich ein Kohlenhändler Namens Bryce einfallen, den Vorstand der dortigen Kunstschule, Mr. Sheedon, "Dieb, Lump und Schuft" zu titulieren. Was that nun Mr. Sheedon? Er griff weder zum Säbel noch zur Pistole, sondern ging als guter Bürger einfach vor Gericht. Dieses verdammte Bryce zu einem Schadenersatz von 20000 Mk. Sheedon's Ehre ist nun völlig geheilt und Mr. Bryce verspricht, ein Muster von Höflichkeit zu werden. Die Ortskrankenkasse der Gastwirthe Berlins hat gemäß den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes in ihr Statut einen Abiag des Inhalts aufgenommen, daß sie bei vorzüglich herbeigeführten Krankheiten nicht haftpflichtig ist. Ein im Gastwirthsbetriebe beschäftigtes Dienstmädchen stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in die See, wurde jedoch gerettet. Das Mädchen erkrankte aber und wurde im städtischen Krankenhause auf Kosten der Armenverwaltung ärztlich behandelt. Die Krankenkasse lehnte die Erstattung der Kosten ab, da eine vorzüglich herbeigeführte Krankheit vorliege. Der Bezirksausschuß aber verurtheilte die Krankenkasse zur Zahlung, da eine Person, welche einen Selbstmord begehen wolle, noch keineswegs die Absicht habe, sich hierbei vorzüglich eine Krankheit zuzuziehen. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte dieses Urtheil.

Briefkasten.

E. J. Ein jeder Vertrag, dessen Gegenstand sich über 150 Mk. beläuft, muß schriftlich errichtet werden. Ist in Fällen, wo die Gesetze einen schriftlichen Vertrag erfordern, derselbe bloß mündlich geschlossen und noch von keinem Theile erfüllt worden, so findet daraus keine Klage statt. Hat ein Kontrahent von andern die Erfüllung zum Theil angenommen, so ist er verpflichtet, das Erhaltene zurückzugeben. Konventionstrafen werden nicht zu der Summe gerechnet, worüber die Hauptverbindlichkeit eingegangen ist. Da dieselbe hier unter 150 Mk. bleibt, so ist hinsichtlich Ihrer der mündliche Vertrag verbindlich. E. 60. Nicht vereidigte Stadtwächter sind nicht Beamte im Sinne des Strafgesetzes. Trotzdem werden Sie gegen den Amtsversteher kaum vorgehen können. E. 21. E. und M. E. in M. Die Anordnungen wegen der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung bestehen nebeneinander. Die Schaufenster der Läden sind während der Sonntagsruhe zu verhängen. Auch bei Destillationen, denen ja der Ausicht am Sonntag Nachmittag gestattet ist, ist das Verhängen der Fenster erforderlich. A. S. G. Der Prinzipal ist verpflichtet, dem Inspektor einen schriftlichen Abiag und ein Verzeichnis entprechendes Zeugniß über die geleisteten Dienste zu ertheilen. Bleibt die Aufforderung erfolglos, so ist die Klage nötig, welche auch darauf auszugehen ist, wenn in dem Zeugniß unbedeutende Beschuldigungen ausgesprochen werden, so daß also nach gegebener Feststellung ein anderes Zeugniß auszufertigen ist. Hat die Klage zum gesetzlichen Austritt erst nach Ablauf der Aufstellungsfrist sich ereignet, so muß die Herrschaft Lohn und Kostgeld auch für das folgende Vierteljahr vergüten. M. K. 100. 1) Wenn ein großjähriger, der väterlichen Gewalt entlassener Sohn Mithie für seine Wohnung schuldig bleibt, kann dessen Vater zu deren Bezahlung gesetzlich nicht gezwungen werden. 2) Bei der Beordnung der Aussteuer wirkt im vorliegenden Falle die Mutter als Vormünderin mit, der Großjährigkeitserklärung der Tochter bedarf es nicht. Ueber Beibehaltung oder Ausschluß der ehelichen Gütergemeinschaft hat sich die Tochter nach Eintritt der Großjährigkeit vor Gericht zu erklären. — [Offene Stellen.] Bürgermeister in Wsch, 2100 Mk. Bew. bis 1. Juli. Bürgermeister in Wolba, 5000 Mk. Bew. bis 21. Mai an den Vorsitzenden des Gemeinderathes Leutloff. Bürgermeister in Reidenburg, 2700 Mk., von welchem 200 Mk. ruhen, sofern die Nebeneinnahmen 1000 Mk. übersteigen, 1300 Mk. Büroaufkosten - Vergütung. Bew. 20. Mai. Bürgermeister in Unna, 5400 Mk. und 600 Mk. Repräsentationskosten. Bewerb. bis 25. Mai. Bürgermeister in Stabthagen, 3000-5400 Mk. Bewerbungen bis 20. Mai. Polizeidirektor, Polizeiverwaltung in Storkow, 850-1150 Mk., freie Wohnung und 50 Mk. Kleidergeld, schlemmig. Schumann und B. Polizeibeamter, Amtsvorsteher Ebnies in Dventedt, 1000 Mk. schlemmig. Kath's und Polizeidirektor, Magistrat in Schluppe Wbr., Einkommen 513 Mk. Polizeidirektor, Magistrat in Runkow, 1200 Mk., sofort. Schumann, Rath der Stadt Birna, 1100-1600 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld.

!! An alle Deutsche !!

Um jedem Deutschen ein würdiges und dauerndes Andenken der Berliner Gewerbe-Ausstellung zu ermöglichen, wurde beschlossen, jedem Deutschen umsonst das geogr. Album, welches Vertriebsleistungen phot. Aufnahmen sämtlicher Ebnies-würdigkeiten naturgetreu vereinigt, zu schenken. Man sende genaue Adresse an die Firma G. Schubert & Co., Berlin SW., Poststr. 17, worauf Zusendung erfolgt. Für Porto und Versand sind für jedes Album 30 Bfg. beizufügen.

Strafkammer in Grandenz.

Sitzung am 9. Mai. Heute fand wiederum die Sache gegen den früheren Gutsherr Paul Schmidt aus Schönau und den Kaufmann Moses Moses in Leßen wegen Urverbruchs an. Die Angeklagten hatten sich deshalb schon am 1. Mai 1895 vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten und es wurden damals Schmidt zu einem Monat und Moses zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Beide Angeklagte hatten nach Zustellung des Beschlusses über die Einleitung der Zwangsverwaltung über das Grundstück des E. eine Menge todes und lebendes Inventar vom Gute geschafft, Moses hat auch für gegebene Darlehen noch 4 Waggons Getreide an sich gebracht. Gegen dieses Urtheil legten die Angeklagten die Revision ein, und zwar mit Erfolg. Das Urtheil wurde eines Formfehlers wegen aufgehoben, weil ein Richter bei der Verhandlung theilhaftig gewesen ist, der vorher in der Sache als Staatsanwalt theilhaftig war und Verfügungen erlassen hatte. Die Strafkammer schloß sich indessen heute dem ersten Urtheil.

